

DJE – Zins & Dividende Aktiv und flexibel



Aktiv gemanagte Fonds haben einen Vorteil: In Zeiten wie der Corona-Krise können sie sich defensiv positionieren. So wie der DJE – Zins & Dividende mit seiner flexiblen Mischung aus Anleihen und dividendenstarken Aktien und seinem Ziel einer zu jeder Zeit möglichst beständigen Wertentwicklung. Der Schlüssel dazu: eine permanente aktive Beobachtung des Marktes. Hier trennt sich die Spreu vom Weizen.



DR. JAN EHRHARDT
Fondsmanager

Die Wucht der Marktkorrektur, die die Corona-Pandemie ausgelöst hat, sucht ihresgleichen. Angesichts des allgemein herrschenden Alarmismus fällt es oft schwer, die nötige Ruhe und Gelassenheit zu bewahren. In der Vermögensanlage ist es jedoch entscheidend, sich nicht von Angst oder Gier leiten zu lassen, sondern die fundamentale Situation der Märkte, ihre monetäre Lage und die Markttimmung küh zu analysieren und seine Schlüsse daraus zu ziehen. In jeder Marktphase. Genau das ist das Herzstück der Anlagephilosophie von DJE.

Der DJE – Zins & Dividende folgt diesem Ansatz als ausgewogener Mischfonds. Er erschließt das Ertragspotenzial von Anleihen und Aktien und kombiniert beide Anlageklassen flexibel. Das bedeutet: Der Aktienanteil ist auf maximal 50% des Portfolios begrenzt und kann auf 25% sinken, wenn das Fondsmanagement es für notwendig hält. So hat der Fonds den Corona-Einschnitt, der im Februar an den Märkten einsetzte, mit einem vergleichsweise moderaten Minus überstanden. Fondsmanager Dr. Jan Ehrhardt nimmt dazu in einem Interview Stellung und wirft einen Blick in die Zukunft.

Wie hatten Sie Ihr Portfolio Anfang März aufgestellt?

Wir haben Ende Februar die Kassequote erhöht und auch die Aktienquote, die maximal 50%, mindestens aber 25% des Portfolios ausmacht, deutlich verringert, so dass wir insgesamt vorsichtig in den März gestartet sind. Bereits Ende Januar hatten wir zudem Unternehmen, die stark von der globalen Reisetätigkeit abhängen, reduziert bzw. veräußert.

Was im Portfolio lief im März gut, was nicht so?

Auf der Anleihenseite hat der Fonds im März vor allem von seinen gehaltenen US-Staatsanleihen profitiert. Diese waren im März stellenweise mit über 20% im Portfolio gewichtet. Sowohl die kurzlaufenden US-Staatspapiere wie auch jene mit 10-jähriger Laufzeit haben im März einen positiven Performancebeitrag erbracht. Auf der Aktienseite profitierten wir von hoch gewichteten Positionen aus dem Bereich Gesundheit/Pharma und Titeln aus defensiven Sektoren wie Haushaltswaren oder Nahrungsmittel & Getränke.

Der DJE - Zins & Dividende war bereits ab Mitte Februar in den Sektoren Öl & Gas, Industrie, Automobile und Banken untergewichtet, was sich zuletzt auszahlte. Nachteilig wirkten sich im März dagegen u.a. Aktien und Anleihen von Unternehmen aus konjunkturabhängigen Sektoren sowie Anleihen aus Schwellenländern aus.

Betreiben Sie Risikosysteme? Wann und wie haben diese angeschlagen?

Unser Investmentprozess kombiniert eine fundamentale Top-down-Asset-Allocation mit einer bottom-up getriebenen Wertpapierauswahl. Die Asset-Allocation ist Aufgabe des DJE-Strategieteams, das sich aus Vorständen und Bereichsleitern der Bereiche Research & Portfoliomanagement und Handel zusammensetzt. Das Strategieteam kann auf alle Indikatoren unserer FMM-Datenbank zugreifen. Diese Datenbank ist Grundlage für unsere Investmententscheidungen. FMM steht dabei für fundamental, monetär, markttechnisch. In diesem Zusammenhang betreiben wir auch ein sehr konsequentes Risikomanagement. Bereits Ende Januar bzw. Anfang Februar gab es zahlreiche Signale, die mahnten, vorsichtiger zu agieren, zum Beispiel ein völlig auf „Kaufen“ verschobenes Verhältnis von Verkaufs- zu Kaufoptionen, das eine zunehmende Risikobereitschaft der Anleger bzw. eine sorglose Stimmung suggerierte. Insofern haben unsere Systeme bereits frühzeitig das Risiko einer markttechnischen Korrektur angezeigt, und so wir haben schon im Januar begonnen das Aktienrisiko durch Absicherung bzw. Verkauf einzelner Positionen zu senken.

Welches waren die maßgeblichen Portfolioveränderungen im März?

Wir waren generell defensiv positioniert und haben ausgewählte Werte etwa aus dem Pharmasegment oder aus dem Bereich defensiver/nichtzyklischer Konsumgüter zugekauft. Zudem haben wir in der zweiten März-Hälfte auch Qualitätstitel, die aus unserer Sicht aufgrund der Corona-Krise zu stark korrigiert haben und somit Chancen bieten, nachgekauft.

Wie sind Sie jetzt aufgestellt?

Wir halten zurzeit 33% Unternehmens- und 22% Staatsanleihen. Bei den Staatsanleihen setzten wir vor allem auf US-Papiere, daneben haben wir aber auch in etwas größerem Umfang chinesische Staatsanleihen erworben. Bei den Unternehmensanleihen sehen wir Chancen bei Papieren mit Investmentgrade Rating und Laufzeit unter fünf Jahren. Alle Emittenten von Unternehmensanleihen werden vom DJE-Researchteam genau geprüft. Die Duration des Anleihenportfolios beträgt aktuell knapp unter drei. Aktien machen rund 43% des Portfolios aus: Wir sind stärker übergewichtet in den Sektoren Pharma/Gesundheit, Finanzdienstleistungen und Haushaltswaren, untergewichtet sind wir vor allem bei Banken, Industriewerten sowie bei Öl & Gas.¹

Ihr Blick in die Zukunft?
Was die Börse betrifft, könnte der Höhepunkt der Corona-Krise inzwischen hinter uns liegen. Vom gegenwärtigen Niveau aus erwarten wir keinen erneuten massiven Abverkauf. Die Markttechnik ist derzeit allzu pessimistisch, also aus unserer Sicht gut, die monetäre Situation aufgrund der Stützungsmaßnahmen der Notenbanken und der immensen staatlichen Hilfspakete sogar exzellent. Dagegen ist die fundamentale Situation schlecht. Uns dürfte in den kommenden Quartalen eine tiefe Rezession bevorstehen, und niemand kann sagen wie lange diese dauert.

Realistisch ist, dass die Wirtschaft im Euroraum und in den USA nur langsam wieder hochgefahren wird und dass Konsumenten und Unternehmen aufgrund der weiter vorherrschenden Unsicherheit weiter zum Sparen neigen werden. Die Staatsschulden steigen massiv, darum dürften die Zinsen auf absehbare Zeit sehr tief bleiben, was für Aktien spricht. Wir meiden derzeit Branchen, die von Corona und den daraus resultierenden Folgen überproportional betroffen sind. Chancen sehen wir vor allem in den zuvor genannten übergewichteten Sektoren, aber auch in Teilen des Technologiesektors oder im Bereich Infrastruktur.

¹ – Alle Angaben per Ende März 2020.